Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 36 (1929)

Heft: 4

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heimarbeit, die insbesondere bei der Bauernbevölkerung stark verbreitet ist, von selbst ergibt.

Nach Lyon ist St-Etienne das wichtigste Zentrum der französischen Seidenweberei. Man beschäftigte sich dort bisher fast ausschließlich mit der Herstellung von Bändern, doch befassen sich seit einigen Jahren mehrere Fabrikanten auch mit der Stoffabrikation, wodurch sie der Industrie von Lyon schon jetzt eine nicht unbedeutende Konkurrenz machen. Auch die Erzeugung von elastischen Geweben gewinnt in St-Etienne von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Seine Industrie liefert annähernd ein Zehntel der Gesamtproduktion der nationalen Seidenstoffweberei. Das vorerwähnte System der Arbeitsteilung zwischen Groß- und Kleinbetrieb findet man hier besonders häufig durchgeführt. Die anderen Zentren sind in ihrer Fabrikation durchwegs spezialisiert. Roubaix-Tourcoing beschränkt sich auf die Herstellung von Möbelstoffen, Caudry, Calais und St-Quentin befassen sich nur mit der Spitzen- und Stickerei-Industrie, Troyes mit der Wirkwaren-Fabrikation und St-Chamond mit der Borten-Erzeugung. Viele dieser Artikel und insbesondere die Spitzen und Möbelstoffe werden aber auch in Lyon hergestellt.

Wir haben bereits zu Beginn dieses Berichtes darauf hingewiesen, daß der Inlandsmarkt einen verhältnismäßig nur geringen Teil der Fertigprodukte der französischen Seidenindustrie aufnimmt. Im Jahre 1926 wurden 10,105 t Seidengewebe im Werte von 4,770,000,000 Franken ausgeführt. Da man die jährliche Gesamtproduktion damals auf 6,5 Milliarden schätzte, so ergibt sich, daß von ihr 73% im Auslande abgesetzt wurden. Dazu kommt aber noch die Ausfuhr von konfektionierten Artikeln, wie Kleider, Wäsche und dergleichen, die sich im Jahre 1926 auf 456 t im Werte von 675 Millionen Franken bezifferte.

Der deutsch-französische Handelsvertrag hat bekanntlich den Export der hiesigen Seidenweberei in sehr weitgehendem Maße begünstigt. Vergleicht man die diesbezüglichen Statistiken der Jahre 1926 und 1927, so stellt man eine Zunahme von 99,000 kg (im Jahre 1926) auf 208,000 kg (im Jahre 1927) fest. Der Absatz in Kanada und in der Schweiz hat in den gleichen Zeitabschnitten ebenfalls an Bedeutung zugenommen. Dagegen hat England 450,000 kg weniger bezogen als im Jahre 1926, in dem schon ein sehr empfindlicher Rückgang des Seidenimportes verzeichnet worden war. Dieser Rückgang ist insbesondere auf die hohen Einfuhrzölle (20—25% ad valorem) zurückzuführen, die zum Schutz der heimischen Industrie festgesetzt wurden. Auch in den Vereinigten Staaten, Belgien und mehreren anderen Ländern ist es gelungen, den französischen Seidenimport wirksam zu bekämpfen, wobei ihnen die Stabilisierung des Frankens und die mit ihr in unmittelbarem Zusammenhang stehende Verteuerung der hiesigen Produktion zuhilfe kam.

Ueber die Zukunft der französischen Seidenindustrie läßt sich wohl kein zuverlässiges Urteil abgeben. Ihr Werdegang hängt vollständig von der Entwicklung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen ab, über die man sich heute unmöglich ein klares Bild machen kann. Sie verdankt ihre gegenwärtige Prosperität zum Großteil der Bedeutung, die Paris als Modezentrum der ganzen Welt zukommt, denn vom Standpunkte der Technik und kommerziellen Organisation sind ihr die Seidenindustrien anderer Länder vielfach überlegen.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den beiden ersten Monaten 1929:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	1885	13,199,000	281	1,439,000
Februar	1991	14,109,000	281	1,392,000
Januar/Februar 1929	3876	27,308,000	562	2,831,000
Januar/Februar 1928	4212	30,677,000	607	3,403,000

Einfuhr

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	697	3,325,000	15	134,000
Februar	561	2,714,000	21	184,000
Januar/Februar 1929	1258	6,039,000	36	318,000
Januar/Februar 1928	994	5,605,000	38	384,000

Französisch-tschechoslowakischer Handelsvertrag. Das Abkommen vom 2. Juli 1928 zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, das insbesondere für Kreppgewebe eine bemerkenswerte Herabsetzung der tschechischen Zölle bringt (vergl. September-No. der „Mitteilungen") ist eigentümlicherweise, trotzdem in keinem Lande sich ein Widerstand zeigte, immer noch nicht in Kraft getreten. Meldungen der Pragerpresse zufolge ist jedoch nunmehr damit zu rechnen, daß der Austausch der Ratifikationsurkunden in den nächsten Tagen erfolgen werde. Fünfzehn Tage später soll der Vertrag in Kraft treten. Infolgedessen wird angenommen, daß das Abkommen im April Wirksamkeit erlangen werde.

Italienische Handelskammer für die Schweiz. (Mitget.) In der am 9. März unter dem Vorsitze des Präsidenten Cav. Uff. Edoardo Bianca stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Italienischen Handelskammer nahmen die Mitglieder den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1928 entgegen, für welchen sie dem Vorstande ihre volle Anerkennung aussprachen. Derselbe legte neuerdings Zeugnis über die fortschreitende Entwicklung des Institutes und über dessen erfolgreiche Wirksamkeit im Interesse der Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Italien ab.

U. a. nahmen die Mitglieder davon Notiz, daß der Vorstand der Handelskammer anläßlich des Mitte April an der Mailänder Internationalen Mustermesse stattfindenden „Schweizertages" eine Kollektivreise hiesiger Industrieller, Kaufleute und Touristen organisiert. Wie bereits gemeldet, haben der Veranstaltung die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung und die Schweizerische Mustermesse Basel ihr Patronat zugesagt, womit eine weitere Garantie für deren Gelingen gegeben ist.

Seidenbörsen in Europa? Die Gründung einer Seidenbörse in New-York ist in Europa, d. h. auf den beiden Haupthandelsplätzen für Rohseide, Mailand und Lyon, zunächst mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen worden. Es hieß, daß die Rohseide sich schon ihrer Mannigfaltigkeit und zahlreichen Qualitäten wegen, nicht als Börsenartikel eigne und ferner, daß eine solche Institution nur dazu beitragen würde, daß sich auch außerhalb der Seidenindustrie stehende Kreise des Artikels bemächtigten und zu einem Spekulationsgegenstand machten. Als besonderer Nachteil einer Börse sei endlich die Einschaltung eines unpersönlichen und gewissermaßen unverantwortlichen Elementes im Seidenhandel zu betrachten, der bisher stets als eine besondere Vertrauenssache angesehen wurde.

Dazu ist zu bemerken, daß die Verhältnisse in Europa und Amerika namentlich in der Beziehung verschieden liegen, als die Vereinigten Staaten fast nur japanische Grègen verwenden und sich dabei auf verhältnismäßig wenige Titer und Qualitäten beschränken, während die europäische Seidenweberei alle möglichen Herkünfte und Qualitäten verarbeitet und gerade darin ein Zeichen ihrer Leistungsfähigkeit sieht. Die Seidenbörse in New-York hat endlich für die Grègen gewisse Standardtypen herausgegriffen und festgelegt, wie auch durch ein besonderes System dafür gesorgt, daß bestimmte Qualitäten gehandelt werden können, deren Prüfung und Qualifikation durch mechanische Mittel vorgenommen wird. Tatsache ist, daß die New-Yorker Seidenbörse ziemlich viel Geschäfte vermittelt und, bis heute wenigstens, die Preise keineswegs in spekulativer Weise beeinflußt hat.

Die ursprüngliche Abneigung der Seidenplätze Mailand und Lyon gegen jede Seidenbörse scheint nunmehr einer anderen Auffassung Platz zu machen. In Lyon haben auf Veranlassung der Union des Marchands de Soies, die Seiden-

händler sich schon in verschiedenen Versammlungen mit der Frage der Einführung einer Seidenbörse beschäftigt und bei Abstimmungen soll eine starke Minderheit dem Plan günstig gewesen sein. Zurzeit wird die Angelegenheit auch in Mailand erörtert, wobei die schon bestehende Coconsbörse, die sich allerdings von spekulativen Uebertreibungen nicht immer frei hält und von den Spinnern scheel angesehen wird, sich vielleicht als Schrittmacher für eine Rohseidenbörse erweisen wird. Es gibt jedenfalls auch in Mailand schon viele Anhänger einer Seidenbörse und die Associazione Serica ist dem Problem in ernsthafter Weise nahegetreten.

Zolltarifrevision in den Vereinigten Staaten. Für Außenstehende wohl unerwartet, ist aus den Vereinigten Staaten die Meldung eingelaufen, daß wiederum eine Revision des Zolltarifs geplant sei und daß der zuständige Ausschuß des Repräsentantenhauses, das „Comittee on Ways and Means", die Einvernahme der Interessenten schon abgeschlossen habe. Zu den Zöllen, deren Aenderung bezw. Erhöhung in Erwägung gezogen wird, gehören auch diejenigen für Seide und Kunstseide. Das erwähnte Komitee hat sich über die Verhältnisse in der nordamerikanischen Seidenindustrie von den Vertretern der maßgebenden Körperschaften schriftlich und mündlich Bericht erstatten lassen; das Ergebnis der Unterhandlungen ist in einem Protokoll niedergelegt, das nicht weniger als 176 Seiten in Kleindruck umfaßt.

Als Wortführer der Seidenweberei wurde Mr. Horace B. Cheney, der Vorsitzende des Zollkomitees der Silk Association in New-York angehört, der sich durch weitere Fabrikanten, so auch durch Mr. Ramseyer, unterstützen ließ und dem Komitee eine ausführliche Eingabe der Silk Association of America unterbreitete. Mr. Cheney beklagte sich in erster Linie über die Ueberproduktion — eine Erscheinung, die schon in der letzten Generalversammlung der Silk Association den Leitfaden aller Reden bildete — glaubte aber auch auf den unerwünschten Wettbewerb hinweisen zu sollen, den die Einfuhr ausländischer Seidenwaren der einheimischen Fabrik bereite. Von diesem Gesichtspunkte aus verlangte er eine Erhöhung der Zölle, insbesondere für Waren aus Kunstseide oder die Kunstseide enthalten und für im Strang gefärbte Jacquardartikel und aus Europa eingeführte Nouveautés, sowie für Samt und Plüsch. Eine Erhöhung sollten ferner die Zölle für Gewebe asiatischer Herkunft erfahren. Als besonders wichtig ist endlich der Antrag der Silk Association zu bezeichnen, der als Grundlage für die Berechnung des Wertzolles nicht mehr den europäischen Großhandelspreis, sondern die amerikanischen Erzeugungskosten ansetzen will, d. h. den Preis, der für einen gleichartigen Artikel auf Grund der nordamerikanischen Erzeugungskosten in Frage kommt. Eine solche Auffassung ist allerdings umso unverständlicher, als der hohe nordamerikanische Einfuhrzoll gerade damit begründet wird, daß er einen Ausgleich zwischen den hohen Erzeugungskosten in den Vereinigten Staaten und denjenigen in den europäischen und asiatischen Ländern schaffen müsse.

Den Standpunkt der nordamerikanischen Einfuhrfirmen von Seidenwaren und in gewissem Sinne auch der Verbraucher, vertraten in erster Linie die Herren S. Kridel, E. Wullschleger und A. C. Stapfer, die gleichzeitig als Mitglieder des Silk Defense Committee auftraten. Sie machten darauf aufmerksam, daß sie auch die Bevollmächtigten einer Anzahl Fabrikanten seien. Mr. Kridel betonte, daß die gesamte Einfuhr von Seidenwaren keine 5% der nordamerikanischen Erzeugung ausmache, daß unter dem Schutz der zurzeit bestehenden Zölle, die Seidenindustrie der Vereinigten Staaten sich in gewaltiger Weise entwickelt habe und daß der bestehende Zollschutz viel größer sei, als der Unterschied zwischen den Erzeugungskosten in Europa und den Vereinigten Staaten. Eine weitere Steigerung der Zölle müßte nicht nur die internationalen Handelsbeziehungen gefährden, sondern würde auch der nordamerikanischen Industrie selbst zum Nachteil gereichen, die eines gewissen Wettbewerbes bedürfe, und ebenso auf die Befruchtung durch die im Auslande geschaffenen neuen Artikel angewiesen sei.

Die Anträge des „Committee on Ways and Means" sind zurzeit noch nicht bekannt und ebenso wenig, ob das Parlament eine Zollerhöhung beschließen wird oder nicht, dagegen läßt der Umstand, daß soeben eine Erhöhung der Zölle auf Garne aus Acetatkunstseide verfügt worden ist und in 30 Tagen in Kraft treten wird, nichts Gutes ahnen!

Kanada. Anteil des Produktionswertes für zollbegünstigte Waren. In der Februar-Nummer der „Mitteilungen" wurde die Verfügung der kanadischen Regierung vom 28. November 1928 bekanntgegeben, wonach es für die Zulassung von Waren nach Kanada zum Mitteltarif oder zu den Vertragssätzen erforderlich sei, daß wenigstens 50% des Produktionswertes an Arbeit oder Material aus dem Ausfuhrlande selbst stammen. Das Inkrafttreten dieser Verordnung ist vorläufig auf den 1. April 1929 verschoben worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie.

Die angesehene Zeitschrift „Der Textilmarkt" in Pößneck (Thüringen) hat ihre Nummer vom 23. Januar der schweizerischen Textilmaschinenindustrie gewidmet und veröffentlicht, neben der Darstellung der Spezialitäten einzelner Firmen, einen illustrierten und ausführlichen Artikel über die schweizerische Textilmaschinenindustrie im allgemeinen. Mit Genehmigung der Schriftleitung lassen wir einen Auszug aus diesem Aufsatz folgen:

Der Schweizer Webmaschinenbau ist zunächst im engen Anschluß an die einheimische Seidenindustrie und Baumwollweberei groß geworden. Die Seidenweberei stellt bekanntlich höchste technische Anforderungen an den Webstuhlbauer, Anforderungen, die sich noch verschärfen durch den ständigen Modewechsel und durch den wirtschaftlichen Zwang, die Arbeitsschnelligkeit immer weiter zu steigern.

Die ersten Seidenwebstühle scheinen aus Italien eingeführt worden zu sein, zur Zeit, als noch ausschließlich auf dem Handwebstuhl gearbeitet wurde, wie ja auch die Seide selbst aus Italien kam. In der Seidenindustrie hat man bekanntlich am längsten an der Handweberei festgehalten, was mit der heiklen Behandlung der feinfädigen Seide zusammenhängt, aber auch mit der hohen Qualität der Gewebe, die hervorgebracht werden sollen, beträgt doch die Seide selbst bis zu 70 Prozent des Wertes in einem Seidengewebe. Für den Uebergang zur mechanischen Weberei war ein hochwertiger mechanischer Webstuhl Voraussetzung. Dieser wurde in dem Lande der Feinmechanik, in der Schweiz, tatsächlich sehr bald geschaffen, und es ist charakteristisch, daß dieser Schweizer Seidenwebstuhl jahrzehntelang nicht verändert zu werden brauchte und zum Teil in seinem wichtigsten Typ auch heute noch in Verwendung ist. Man hat sich der Eigenart des Seidenmaterials aufs engste anzupassen verstanden; so sind in der Schweiz besonders viel kleine Tricks, Hilfsmittel und Verbesserungen angebracht worden, die oft der Allgemeinheit gar nicht bekannt wurden und in der Fachliteratur nicht verzeichnet stehen, so bestimmte Arten von Breithaltern oder der Mangel an Breithaltern, das Riet mit dem Glasstab oder mit dem quergespannten Faden, bestimmte Bremsen usw. Charakteristisch sind hier wiederum Fadenführer und Bremsen, mit denen die Geschwindigkeiten und Spannungen genau abgestuft werden können, und die hauptsächlich in der Winderei und Spulerei ausgebildet worden sind.

Ueberraschen muß die große Zahl von Winde- und Spulmaschinen, die vom Schweizer Textilmaschinenbau ausgebildet worden sind, zunächst für die Bedürfnisse der Seidenweberei. Die Maschinen sind dann mit dem Aufkommen der Kunstseide rasch und geschickt auf dieses neue Material umgestellt worden. Heute sind die betreffenden Maschinenfabriken fast ausschließlich für die Kunstseideverarbeiter tätig. Eine Anzahl dieser Firmen hat ihren Sitz z. B. in Horgen, wo die Schweizer Seidenindustrie ihren Ausgang genommen hat; Zürich selbst war von jeher mehr ein Stapel- und Handelsplatz für die internationalen Geschäfte.